Viel zu kurzsichtig

Nr. 37/2010, Bahn: Endstation „Stuttgart 21“ – Chronik eines verkehrspolitischen Irrwegs

Beim Ausbau des Fernstraßennetzes wurden wir bisher stiefmütterlich behandelt. Auf den weiteren Ausbau des Flughafens haben wir bewusst verzichtet, weil wir mittels Bahn eine schnelle Anbindung an die benachbarten Flughäfen Frankfurt und München anstreben. Deshalb haben sich das Land Baden-Württemberg sowie Stadt und Region Stuttgart bereits frühzeitig bereit erklärt, die neuen Eisenbahntrassen mitzufinanzieren. Ein einmaliger Vorgang in der bundesdeutschen Geschichte.

Stuttgart — Dr. Matthias Werwigk
Ehemaliger Stadtrat in Stuttgart

„Stuttgart ist kein Durchgangsort“, das ist wahr, aber das liegt am Kopfbahnhof und daran, dass es zwischen dem Alpennordrand und Frankfurt am Main keine vernünftigen Ost-West-Verbindungen auf der Schiene gibt. Hier nur national zu denken ist viel zu kurzsichtig.

Bussigny (Schweiz) — D. H. Bauer

UWE ANSPACH / DPA

Demonstration gegen „Stuttgart 21“
Nach neuen Wegen suchen

Der SPIEGEL präsentiert jene Fakten und Hintergrundinformationen, die in der hitzigen „Stuttgart 21“-Diskussion unter Wahlkampfstrategien und der Abrechnung der Bürger mit „Betonkopfpolitikern“ auf der Strecke bleiben. Leider haben es auch die hiesigen Medien mit Erfolg zu verhindern gewusst, über Sinn und Unsinn eines solchen Projekts aufzuklären – bis die Schwaben dem ganzen Treiben einen Streich spielten.

Stuttgart — Florian Moser

Noch nie habe ich eine so gute Zusammenfassung über „Stuttgart 21“ gelesen. Sie hätten nur noch erwähnen sollen, dass die Genehmigungsinstanzen aufgrund falscher beziehungsweise verschwiegener Informationen entschieden haben.

Leinfelden-Echterdingen — Jochem Oberreuter

Sie kritisieren ein Projekt mit dem Argument, die niedrige Auslastung der Bahnstrecken der Region Stuttgart würde „S 21“ und die Kosten nicht rechtfertigen. Dabei gehört es doch genau zu den Zielen, die Bahn dort attraktiver zu machen.

Löchgau (Bad.-Württ.) — Michael Stamm

In meiner Zeit als Vorstand habe ich das Projekt in jeder Beziehung gefördert, und das aus voller Überzeugung: Ich hatte die erste Wirtschaftlichkeitsberechnung erstellt und war zu einem positiven Ergebnis gekommen. Von Fachleuten mehrfach überprüft – die Berechnungen blieben positiv. Sie waren erst die Basis für Herrn Dürr, auf die politischen Entscheidungsträger zuzugehen. In vielen öffentlich geführten Diskussionen habe ich das Projekt vertreten und fand eine breite Zustimmung.

Reichelsheim (Hessen) — Prof. Ulf Häusler
Mitglied des Vorstandes der DB AG a. D.

Nörgeln, maulen, verunglimpfen

Nr. 37/2010, Debatte: SPD-Politiker Hans-Peter Bartels über das gespannte Verhältnis zwischen Politik und Bürgern

MdB Bartels gibt uns einen Rat: Alle Bürger dürfen sich in der Politik engagieren, sofern sie sich ins Politikermilieu einfügen, das immer enger, versteinerter, notdürftiger wirkt. Die Klugen, die Ehrlichen, die Verantwortungsvollen werden von den Türstehern abgewiesen. Kein Wunder, wenn wir Bürger nach neuen Wegen suchen.

Auggen (Bad.-Württ.) — Alfred Brehm

Herr Bartels trifft den Nagel auf den Kopf! Anstatt dass viele nur besserwisserisch nörgeln, maulen und politisch Aktive als geltungssüchtig und unfähig verunglimpfen, sollten sie sich lieber mal an die eigene Nase fassen und selbst politisch aktiv werden. Und wenn ihr dazu zu faul seid, dann erkennt wenigstens an, was Hunderttausende in ehrenamtlicher politischer Arbeit für das Gemeinwesen leisten!

Nittel (Rhld.-Pf.) — Jürgen Beiler

Politik ist zu einem großen Teil Taktieren, Intrigieren und Instrumentalisieren. Die anderen, die einfach nur gute Arbeit sehen wollen, widert es an, ihre guten Ideen zerredet zu sehen und am Ende zu erleben, wie die dümmste Variante den Sieg davonträgt. Es ist billig, solche Menschen dann als Träumer zu diffamieren, die keinen Realitätstest aushalten.

Merdingen (Bad.-Württ.) — Michael Schaefer

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe – bitte mit Anschrift und Telefonnummer – gekürzt und auch elektronisch zu veröffentlichen. Die E-Mail-Anschrift lautet: leserbriefe@spiegel.de

In dieser SPIEGEL-Ausgabe befindet sich im Mittelbund ein achtseitiger Beihefter der Firma SUBARU, Friedberg.